Cod. germ.
7201.

Cgmi. 7201

Lange Läden.

Vitæ summa brevis spes nos vetat inchoare longas. ~~Horat.~~
HORAT.

Vor Ihro Schreiben,
An Ihro Hochedelgeboren,
Euer Ihro Schreiben
sich so wenden lauten

Ihro Excellenz gehend
Vor
Euer Ihro Hochedelgeboren,
Gehet zu Gehend
Ihre Hochedelgeboren.

Ihro Excellenz bleibend
Euer Ihro Hochedelgeboren,
Gehet zu bleibend
Bleibe Ihro Hochedelgeboren.

Ein Bräutigam
Kommt zu einer Braut,
Hat ein Gedicht
Ganz so vorgetragen:

Daß Sie lange
Leben Ihro Excellenz
Hoch lange
Hochedelgeboren zu schätzen.

Div. p. 371.

Herbstlied

Herz, mein Herz und sonst nimm nichts klug,
Folgst du von Tagen zu Tagen,
Was dir der blühende Frühling nicht trug,
Wird der Herbst dir noch tragen!

Lasst doch der spielende Wind nicht vom Strauch,
Pflücken zu flechten zu Kronen.
Rosen entblättert am Morgen sein Haupt,
Abends verstreut er die Bronnen.

Lasst doch der spielende Wind nicht vom Strauch,
Lieb er ihn völlig gelichtet.
: Alles, o Herz, ist ein Wind und ein Hauch,
Was wir geliebt und gedichtet.

---

2 Seiten

4

An den Schenken

Knabe mit der Flasche
komm zum Laube, bring
frischen Rose- und Jasmin
feinen Schmetterling.

Jasmin mit dem Finger
Rosen wie Küsslingsküsslein
Flink, o Frühlingsbringer,
Blüm- und Silberschein.

Trinken will ich deutsches
Trinken Goldes Schein,
Sie und mich verbrüdern
Mit dem Himmelswein.

Rose, deiner Wangen
Frische mir ein Bild,
Ich muss mich stets sehnen
Lächelnd ungestillt.

Schmetterling, ich werbe
Für den Frühlings Lüfte
Auf wie du und leb
Von der Rose Düfte.

Aller Düfte entschwindet,
Aller Glanz verblüht verblüht,
Doch dein Glück empfindet
Ewig das Gemüth.

Freig bläst die Post
Durch der Liebe Gränzen,
Und der Sperrbaum
Fällt trunken drüber.

Kaum ist mein Gruß
Meiner Absendung,
Kaum, daß ich und Schlüssel
Mir dem Garten sie.

Und bei dir sein Fächer
Für Erfrischung mag, schauen,
Düfte, Lüfte, Lüfter
Kommen über uns Frauen.

Alles sei willkommen
Was sie in Lüften schwebt,
Und nichts aufgenommen,
Was am Boden klebt.

Einsamkeit

Nicht am Meere will ich wohnen,
Wo am Land die Wogen schlagen,
Brüder bringt von fernen Zonen,
Wo mich hin kein Nachen trägt.

Wohnen nicht an großen Flüssen,
Wo in Nähe nie verweilt,
Wo mit süßem Wasserguß
Erkühlung Tod entgegen eilt.

Wohnen will ich nicht in Hirten
Alpenthälern, wo der Sohn
Der geschäftigen Schöpfungsirrsen,
Und so stolz herunter sehn.

Als ein Wandrer will ich schauen
Selbst dieses wol einmal,
Aber dann mein süßes Trauen
Im belebten Heimathtal.

Wo der sanft gehobne Hügel
Sich mit Kranz mit Blüthenflur,
Und dem raschen Bach Zügel
Anlegt der gehaltne Lur.

Wenn kein Freund den Himmel verspiegelt,
Keine Thräne mehr in die Nähe,
Kein Geheimniß mir versiegelt,
Als die Brust im Busen trägt.

Wolken kommen, Wolken fliehen,
Was ich lebte, was ich litt;
Und den Vögeln nachsehe ziehen
Geb' ich Liebesgrüße mit.

Einen Gruß an jeden Boten,
Wo er fliegt und wo er ruht,
Daß in jeder glücklich wohnen,
Daß in sich die Schöpfung ruht.

An Sie

Nicht im trüben Wasser spiegelt
sich des Himmels Angesicht;
Noch im Herzen aufgesiegelt
Von Ergründen Gottes Licht.

Traurig ist die glatte Fläche,
Wenn der Sonne Strahl sich hebet,
Schauerig der Geschöpfe Bäche,
Wo der Blick von oben bebet.

Erblicht ist er, kommt seiner
Reiner Glanz und reiner Herz,
Und zu neuem Himmel leuchtet wieder
Sein verklärter sanfter Schmerz.

17.
2.

Landschaft

Oft von Wolken wegt der Himmel,
Doch die Sonne grauzt selten,
Die Tal Traugend Freundin
Als von Thal bricht Dunkel.

Oft ists nur ein bleicher Schatten,
Der den Lüftkreis überläuft,
Doch das Leichtung macht vermatten,
Weil er flieht davor Luft Säuft.

So auch schweren Kümmernisse
Ringt sich itzt der Geist hervor,
Denn der Sieg kann wieder rüsten
Von der Kümmernd Rebellion.

Der einfältige Wunsch.

Gut ist's, einen Wunsch zu hegen
In der Brust geheimen Schrein,
Mit dem Wachen, an ihn pflegen
Sein dem selbst Glück allein.

Gut ist's, daß der Himmel immer
Die verschied'nen Wünsche;
Denn beglückt, die wärst du nimmer,
Und du fortfährst nie nicht mehr.

10.

Das Ganze, nicht das Einzelne.

Dein Frieden, deine Leiden,
Zählt nicht von Tag zu Tage
Warum willst du's unterscheiden,
Was sie Lust ist, was sie Klage?

Denn als Gut dir gilt das Leben,
Ist ein einzler Kummer klein;
Ist es dir als Last gegeben,
Was will eines Stück sein?

~~10~~

Verfäumnis und Übereilung

II.

Handle mit Bedacht und Ernst!
~~Nicht mit Hast~~ Wenige bleiben
Mag Kummer versäumtes Nützen dich,
Als größere Schaden.

Wie hat mich ein Wort verletzt,
Hab ein Herz verletzt,
So, wie mich, mich gereut,
Verletzt mich verletzt.

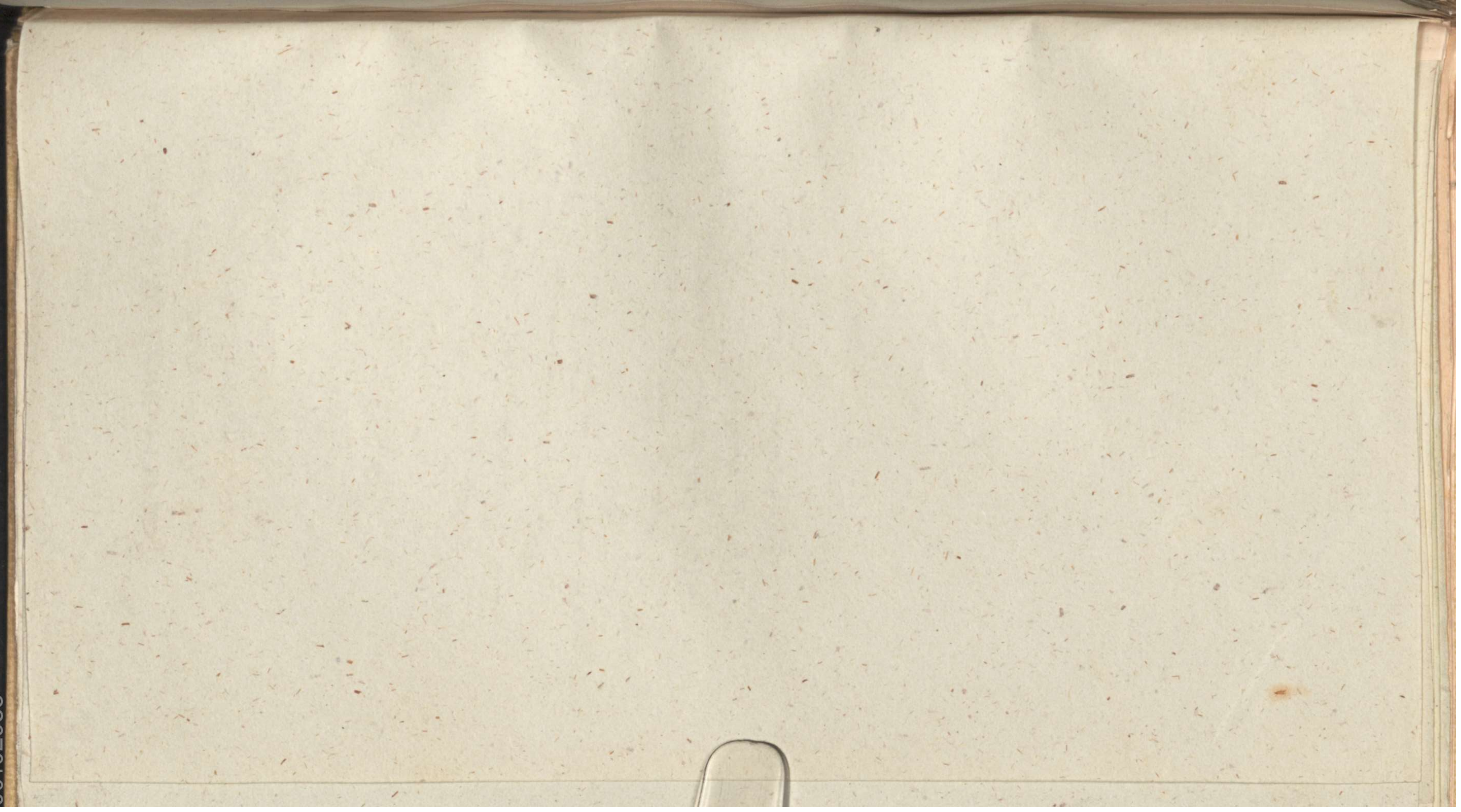
---

eine Seite mit No II

Das Allgemeine.

Soviel man sah' ich mir gemacht,
Das mir von Büchern kommt zu Sinn:
Das mich in meinen Akt beschäftigt,
Nicht was mich stört in meinem Thun.

Für andern werden kann ich nicht;
Lasst, was ich bin, mich ferndig bleiben.
Und wozu mir die Kraft gebricht,
Das mögen andre Kräfte treiben.



Genügsam

Da ich voll innigster Lust
Einen Himmelsäther trank,
Kann ich's ertragen ohne Klage
Daß die Sonn' heut trübblich sank.

Du mit Jauchz- und Scherzen,
Schönst sie morgen wieder rein,
Aber mich Armen begrüßen,
Kann es nur Voll Regen sein.

Kann ein langes Glück gewähren,
Mag stets mitgehen Schritt
Neuen Spiel, und Tanzgefährten
Auch im Arm mitgehen dürfen.

Morgengruß

Guten Morgen, schöner Tag,
Licht und Farben hier und dort!
Schon weckt im Sarkophage
Gott Leben fort und fort.

Sieh, wie um blasse Wangen
Rosa spielt der junge Glanz!
Wie perlt Frische auf seinem
Grünen Blätterkranz.

Laß Küssen dich den warmen,
Den freundlich kalten, frischen,
Den süßen, und ob' Tränen
Die Blätter nimmt vom Strauch;

Und wenn die Vögel alle
Schon sind mittellos der Flur,
So gönnst du uns Schalle
Allein noch die Natur.

Sie gingen von den Flüren,
Sobald Genuß gebrach;
Du aber stehst den Spuren
Nach des Genossen nach.

Ihr Klatschenden Genossen,
Seid doch beschämt von mir;
Wo Neues nicht will sprossen,
Vergeßt Alles ihr.

Doch ich will umschossen,
Wo ich getrunken Wein,
Noch süßduften; denn' gossen
Will auch der Hefe sein.

Natur, dein volles Herze,
Hat niemals bittren Trank;
Noch süßer ist, mein Schmerze,
Das auf dem Boden sank.

Ich wend mich nicht berauschen
Mir Lüstlingsbrennerschaun;
Und wenn ich sollte tauschen,
So wünscht' ich tauschen Laun,

Laun tauschen diese Morgenluft
Die sonnig um sie kreist
Und die begnügte Brunst
Mit unzerstörtem Trost. —

Ich scheue nicht, noch bange,
Und scheu bewegt mich doch;
Nicht wünsch' ich noch verlange,
Und Ruh nur kühl' ich noch.

Mit seinem Sehnen
Seh' ich die Freuden gehen,
Das Antlitz ohne Tagen
Will ich die letzte sehen. —

Als mir am Himmelbogen
Die Frühlings Sonne stieg,
Ging sonst mein Herz in Wogen
Und sonst stolzen Sieg.

Und wir waren von Freuden
Die Freuden sie gekränzet,
War mir die Blüth im Busen,
Und mir die Glut gedränget.

Und wir in Ernsten gehüllet
Und schweigt in vollem Drang,
Soll über ungestillet
Mein schwellender Gesang. —

Ich wollte mit den Flüten
Verbuhlten dürren Sand,
Mit den geschmolzenen Gluten
Durchglühen goldrund Land.

Mit Frühling und der Sonne
Schloss ich den feilen Bund,
Dass auf in lichter Wonne
Soll gehn das Erdenrund.

Mit jedem stillen Liede
Den Knoten' Gab' ich gestreut,
Und jeder Duft der Liebe
Den Keim durchgeweht;

Gebrütet mit den Tauben,
Geliebäugelt mit Eisenschwalben,
Gekost mit Purpurtrauben,
Vom Rausch der Sonne warm;

Gezittert im Gewitter
Mit jedem schwanken Halm,
Gekichert mit den Schnitter
Im sommerlichen Erdbeerm:

Ein blinden oder bräunen
Ich sah den Farbenglanz,
Und Perlen in den Schnüren
Und Purpur Rosenkranz.

Die Nächte werden länger,
Und kürzer wird der Tag,
Die Schnüren immer enger,
Und leerer steht der Hag.

Was machst die Schnüren enger?
Der Erbse fürchtest Tag.
Und sollt' ich klagen länger
Noch um den leeren Hag?

Und sollt' ich klagen länger
Noch um den kurzen Tag?
Weil auf die Nächte längre
Die längste folgen mag?

Nein! wär das Blättlein gelbig
Noch in der Sonne nicht,
Und selbst nicht wirklich unschuldig,
Dass sie nicht würde verpflückt;

So nimm du sie geduldig
Auch halb verwelket hin.
Noch blicket nicht ganz unschuldig
Sie Aug' in blauliches.

Und blieb ~~die~~ Sie Lorel die schuldig?
Ob sie lacht Engelgruss,
Und lächelt geduldschuldig
Und lächelt seelenschmerzgruss.

Die Blume sollt nicht welken,
Und singen nicht das Herz;
Das Leben soll verglosen
Das Ende von Lust und Schmerz.

Wär warm die Sonne scheinet,
Die Lüfte wie Kind und Lieb,
Dass auf der Flur erscheinet
Kein andre Frühlingstrieb.

Die Lüfte und Lichter werben
Um Blumen Liebesband,
Dass schmücken sie zu ihren Erben
Noch schön das Sterbegewand.

Die Sänger das Gefieder,
Und mit Gemüth sich scheut,
Wie sich im Strahl der Sonnen
Das Wettmantelchen freut.

3.33.
3.

20

21.

Der ostindische Vogel

Der Ostindien lebt ein Vogel,
der, schlanger als ein Reh,
wie ein Pfau, wie smaragden
er den Hals schimmert hell.

Um die Kruste hat sein Schnabel
Schimmert hell um Hals und Schwanz,
und er läßt sie auf und nieder
schimmern in der Sonne Glanz.

Von der Liebsten mitgegeben,
Kommt er mit der Kunde her,
zu entwenden mag mit Prangen
Schimmert an geliebten Kind.

Von der Stirn' ein goldnes Blättchen,
eine Ohrring aus den Ohr,
von der Brust ein Edelsteinchen,
Kaufen wir, sie's gern verlor.

Denn sie weiß, daß wenn sie kaufet,
Und sie weiß, wofür sie zahlt,
Und sie hat den Raub verlaufet,
Der den Herz im Busen qualt.

Kommt der Diener mit Behagen
Blanken schimmernd Pfand
Hat von ihr zu ihm getragen,
Und darauf ein hohes Land.

Wenn nicht mehr der Liebesbote
Noch ist dem vereinten Paar,
Und zum letzten Lebewohl
Ist verstrichen ihm und sieben Jahr.

Sie im schimmerhellen Zimmer
Rosen ihzt und küssen nur,
Aber er in seinem Schimmer
Steigt sich wieder auf der Flur.

Doch es ist ihm nichts geschehen,
Hat er nur im Traum gestanden.
Wie die Freundschaft sich gestehen,
Küßt der Sinne auch die Treue.

Um ihr häuslichs Geschmeide
Tüchtig er im Liebesstreit;
Auf, ihr norbt und stickt am Kleid
Morgenroth und Sonnenglanz.

Keinen Ring und keine Kette
Raubt er seiner Vogelweib;
Doch sie tauscht zum Hochzeitbette
Bunten Flaum sich aus dem Leib.

Mit sich selber tapezieret
Schon die Gattin das Gemach,
Weil der Gatte noch Lautspielet
Draußen an der Tauschen Dach;

Das aus feinsten Federgraste
Um den schlanksten Hengst er flicht,
Wo er wie die Mondes Phase
Am Balkon die Himmels verschwirrt,

Über rings des Saals Krystallen
Hin die Strahlen der Sonne schießt,
Wo in Morgenthau in allen
Blumenkelchen Perlen ruht.

Mit Rubinen und Smaragden
Prahlt und spielt es blau und laub,
Und von Schmetterlingsflügeln
Stäubt Gold- und Silberstaub.

O wie wacht der Königstochter
Diener auf den Flügelschuh
Glänzender als die Palastur
Herrscht in dem Traumpalast!

Ja, solang die Sonne funkelt,
Sieht er nichts von Glanz und Flimmer;
Aber, wenn sie Abend dunkelt,
Hat er rings sich nicht erkannt:

Rings kann er nicht verschmerzen,
Wie er sonst um diese Zeit
Deutlich sah im Schein der Kerzen
Seiner Herrschaft Herrlichkeit.

Wie sonst mit gebognen Schimmern
Lacht die Nacht in Prachtgemach,
Hätt' er auch in seinem Zimmern
Ihn erwacht die Liebesnacht.

Und mit seinen klugen Augen
Blickt er in die Nacht hinaus,
Ob ein Strauß er möchte taugen
Zur Erleuchtung seines Haus.

Und wo sich Jesus findt, da strömt
Der Himmelsthau: Rhodope blümt,
Und der Christ jüngt sich Lieblichkeit
Schon von der Natur bestimmt.

Solch ein Menschen sein lebendig
Holt wie jede Nacht, und Elbe
Ist an seiner Wand inwendig,
Daß es leuchtet weit ob Elbe.

Denn ein Mensch wohlverständig
Christ als ein rechtschaffner Mann,
Daß ein Menschen muß lebendig
Sein, damit es leuchten kann.

Aber wann im Innersten
Morgens auf die Augen gehn,
Findet jeder zum Morgenschauer,
Daß jeden Nachts jedweder zu sehen.

49.
4.

Jeder, der stimmend sein Gedenken
In den Einklang, und jeden Buch
Rhodopiens Funken die Gleichen
Das ungeheil Liebeslicht.

Russländische Kultur

21

22

In Russland mögt ihr schauen,
Welche Bildung uns schuf
Das betäubte Ross der Frauen
Durch europäischen Kultur.

Männer, die mit Mannheit ernsten,
Und ein andres Heiligthum,
Junge Knaben ehrt, und braucht sie
Ihr zu ihrem Mädchen um.

» Denn nicht minder stolz als Knaben
Macht es Mädchen sie erziehn,
Und wenn wir den Krieg haben,
Tanzen Mädchen nicht für sie. «

Aber seit das schöne Land,
Ging den Blinden nicht ein Licht,
Wie die Mädchen Gunst fanden
Vor der Fremden Angesicht.

» Lasst die jüngen Kinder leben,
Denn sie bringen uns Gewinn.
Sagt, die best Kleid geben
Für ein schlechtes Mädchen hin.

Nicht vor unsern jungen Herren
Haben sie soviel Respekt;
Nur vor unsern Mädchenherren
Haben sie die Welt gestreckt.

Wenn sie mit uns Handel treiben,
Können wir noch manchen.
Dass sie bei uns da wohnen bleiben,
Erringt Mädchen nur Liebi!

Und wie sonst ihre Mörder sühnung
Kam, die ihr Leben gab,
Kommt jetzo nun Erlösung,
die uns bringt ein Königspaar.

Die Sünderin.

Männer, wenn ihr sie wollt
Sehn vor dem Sünnentage,
Geht, in welchem Land ihr sollt
Euer Zelt aufschlagen.

Da vor Libanon
Küsst ihr Hütten bauen;
Wenn die Sonne wagt schon
Dort ihr rund die Brauen.

Der weckt am Tage Vögel
Hat ein Mund von Silber wagt,
Dass ein Hirtenhand lügt.

Sein Wagt ist weiß wie Milch,
Sein Fuß ist wie Korin;
Rücken ist wie Falb buntes
Unter'n blauen Schleier.

Nicht gewinnen ist das Korn,
Sondern grau gespeist,
Grad alldein der Hirsch Korn
Da Rose küsst.

Sichtest steht der dornen Korn,
Doch die stolzen Reiter
Tragen's an der Stirne vorn,
Und Dorn sind hinten glitzern.

finsam wird in dieser Zeit
fabelhaft geschalten;
Als ein Bild der Sittsamkeit
Hat es eine gehalten.

Unschuld hat noch unter'm Druck
überall gelitten,
Und so wird der Hörnerschmuck
Nun auch oft bestritten.

Pflastern ist ein Ding wie Horn
Dieses Horn, für Stösse
Sitzt auf Horn, und gegen Horn
Kriegt ein Rhinoceros.

Horn ohnmächtig ist ihr Zorn,
Denn die Schröter sagen:
Besser ist's. Drum wir das Horn
Als die Männer tragen.

27

Lehr-Unterricht

Dass ihr Ehrlich, liebe Buben,
Will ich euch glauben.
Warum sollt ihr in Stuben
Gänzen als Schlafhauben?

Mögt ihr aus dem Wipfel heben
Ein Paar Vogelnester;
Mein es eben mehr sind denn
Ein Paar Vogelnester.

Wenn wollet ihr um die Früchte
Einen Baum brandschatzen,
Mögt ihr eben das Gezüchte
Räuberischer Katzen.

Thun ihr was ihr könnt redlichen,
Will ich's euch nicht verargen;
Nur dass ihr euch nicht zerschmettert,
Hört meine Lehren!

Dieses merket euch, dass ihr keinen
Ast je fehlen lasset,
Ehe vor ihr fabet einen
Andern erfasset.

Keinen dürren Ast niemer
Müsst ihr euch erklauben;
Sicher ist es selbst nicht immer
Auf die grünen Bäume.

Lasset als am besten Zweige
Halten euch an Stamme,
Ob euch jener Glatt zeige,
Dieser rauhe Schramme.

Frau die Zwerge silber müssen
Nur am Stamm sich Salben,
Der allein auf eigenen Füssen
Steht für zu halten:

Vorsicht ist die beste Pflanze:
Wie auf einem Rost
Fährt so, dass Druck die ganze
Kraft des Körpers last.

Stützt mich hier, und dort beschränkt
Mein Widerlager,
Dass, wenn etwa hier es hinkt,
Es mich dort noch trage.

Immer fällt eher auf die Säulen
Hoch Baugesellschaftstützen,
Doch dauern, wohl zu merken,
Schwächere auch benützen.

Manche Zwerglein sind unwichtig
Für sich selbst nur schwächlich,
Sich verstärkend wechselseitig
Sind sie unzerbrechlich.

Klettert nur mit sechsen Beinen,
Macht keine Künste!
So rettet ihr das Grösste,
Und mich trägt das Dünnste.

Doch indem ihr Fuss und Hände
Drängt für Hoffnungen,
Denket auf wie ihr am Ende
Wieder kommt herunter.

28

Die beiden Hühnchen.

Das Lied von Schwager Grobian,

Der sein Schwager Stein schon,
Nichts schön Gott zu loben
Wollt ihn darüber hobn.

Nichts schön Gott zu loben,
Und zu danken drüber,
Das schon Vorrath Toben
Ihn wandelt in Gebräuch;

Deshalb ihr nicht nach Hütte
So stehet in der Nacht,
Wie die beiden Hühnchen,
Die sich verbrannt gebracht.

Sehet die beiden Brüder
Das seinem eigenen Lauf;
Der eine Hahnes schwimmt,
Der andere Hahnes Hinauf.

Der eine Hühn schwimmt,
Der andere Hühn Hinauf;
Die Mutter Hühn Gebrüder
In die Mitte die Brüder
Fremden einander im Lauf.

Sie Kommen sich auch nicht weichen,
Sie Schwing war zu eng;
Sie wollten ab auch nicht gleichen
Als nur Hühn Hungerung.

Fest umzogt jede Ihr Füße
Vorn darum seinen Roß,
Ist er Ihr Roß seine Füße
Ergeust als Kampfgenoß.

Gegen den andern Schwerdt
Jede freylich Ihr darf,
Und das Unglück so lenkt,
Daß jeden das Häupt forbarf.

Sie lagen todt und vergessen
Zusammen Groß und Knecht,
Und ihr Roß stumpf scharren
Vorwärtslich die ganze Nacht.

6.5.
5.

Nie war ihrem Erbfeinde
So lange Ruh in der Nacht,
Als Ihr Ihn blutigen Feinden
Ihr Lager gemacht.

29.

Der vermauerte Schatz

Im Wald ist wohl verborgen
Ein steinern wüster Platz;
Dort stand das alte Kloster,
Dort liegt der vermauerte Schatz.

Auszog nach Morgenlande
Ein Ritter wohlgemuth,
Und zu sich alles Landes
Stellt' er sein Gut und Blut.

Zwölfer mit Jahr,
Vermauert meinem Schatz;
Und kehr' ich heim vom Grabe,
So bringt mir den Platz.

Der Abt war wohl ein Schlauer,
Er nahm das Gut in Empfang;
Und baut davon die Mauern
Und Kloster hoch und lang.

Und als es lang gedauert,
Nachfand der Ritter Erben.
Wo ist mein Schatz? – Vermauert,
Kein Gut ist da erworben.

Nicht Schätze sucht' ich jemals,
Im Kloster nie Gebrechen,
Das Goldstück ist verwandelt
In ein Gedächtniß. –

Es kommt ein Ritter klüglich,
Sein Mantel weiß wie Schnee,
Sein blinkend Gold wohl trüglich,
Und flimmt die Steine rein.

Er glaubt nicht an den Teufel,
Er trinkt das Kloster ein;
Er frißt - das gute Fleisch
Da ab - das Fasten heißen.

Die Mönchlein und die Nonnen
Klagen die Mönglein fort,
Aber die Tat kümmert
Nicht die Abt sich dort.

O Ritter vom heiligen Grab,
Hab nun Erbarmen du?
Der Tod an Tellerrand
Winkt dem Grab zu.

Er ist nicht willkommen
Bis auf den heutigen Tag;
Und Niemand hat vernommen,
Wo nicht sein Schlößlein lag.

Aber vom Kloster blieben
Die Mönchen wohl im Land,
Sie alte Schrift beschrieben,
Die man nicht mehr verstand.

Nun hebt Schatzgräber graben
Den alten Klosterplatz,
Hat nie gehoben haben
Noch nie den rechten Schatz.

Es spielt im Abendschimmer
Jungfrau Rose ein rötzliches Schein;
Eben verwandelt nimmer
Wird in Gold das Gestein.

In seinen Rebelhütten
Sitzt nun die Mitternacht
Der Abt auf den Klosterstühlen,
Also an den Herz lauscht;

Sie vom seligen Orden
Sie Lilie unbefleckt,
Die unentweihte Farbe
Vom Heiligen Kuter bezeugt;

Wenn mit dem Herzschlag,
Der das Herz hat berührt,
Es wiederhallt vom Herzen,
Und Worten was ihm gebührt;

Wenn mit dem heiligen Schlage
Es berührt das Gestein,
Dann wird es, so berührt in Nacht,
Zu Gold verwandelt sein.

29

30

Das Huhn im Walde

Im Walde steht ein Huhn,
Es wandelt hin und her
Ein Paar von Tauben fliegen,
Und Hund die Lüfte sich wiegen.

Ein Hase sitzt auf dem Hof,
Und kratzt den Morgen wach;
Man hört wenig sein Klagen,
Und kann ihn nicht verjagen.

Ein Hund im Hofe bellt,
Dass es im Walde gellt;
Und wer Hunds gegangen,
Weiß wie Hühn Hund gelangen.

Die beiden Tauben dort
Fliegen in der Luft sich fort,
Fort über Klüfte und Hallen
In heiler Hundsgesellen.

Ein rein Taube weiß
Ihr Schnabel: hängt ein Reis,
Ein Ihr ist ein Rose
Zwischen und Ihr Moos.

Die andre Taube grau,
Ihr Flügel Hundblau
Ihr Leib ein Strang durchzogen,
Hat sie in Hundkreuzogen.

Wer dieser Taube flieht,
der flieht die Freude gleich.
Wenn jene Taube scheidet,
so scheidet Lust und Leben.

Die schwarze Taube will
ein Wort mit sagen hier;
der Hass hängt an der Treue,
ich kann sie nicht verstehen.

Die weiße Taube naht
mit einem Gruß;
der Friede hängt an ihr,
so scheidet Leid und Leben.

~~Sie sind sie~~
Sie sind die Gruß
~~sie~~ sie sind die Freude

Die Rache der Schwalbe

O Schwalbe, die aus ihrem Nest
Der Spatz vertrieb!
Du bist der friedlichste der Gäste,
Und so wie ein Dieb.

Soll ich dir aus dem Hause jagen
Mit scharfer Hand?
So drückst' ich nur die Zerschlagnen
Die Mörtelwand.

Was sagst du selbst ihm nicht ins Gesichte
Aus seiner Ruh?
Ich sah', du trugst ihm wohlgeschliffne
Noch Mörtel zu.

Wir? Baust du der Häuslein Halben
Dein Nestchen voll?
Doch auf, ich sah', es haben Schwalben
Auch ihren Groll.

Du machst den Eingang eng, den dicken,
Du mauerst gut,
Du mauerst, bis er muß ersticken
Mit seiner Brut.

Den Raub lebendig einzumauren
Für Raubgesichter,
Ich meine es selbst hast du gelesen,
Das ist so Recht.

So geht's, wenn sich in schmutzen Kloster
Eins mausst und kaust;
Die aber fast mit seinem Schwester
Bald neu gebaut.

Esau der Freigebigkeit

Sonsten'n Baum stand der Knabe,
Reicht nicht bis an der Ast,
Erhielt nun nur Gab
Von der Früchte reifen Last.

Und der Baum begann zu wachsen
Seinem Wipfel lief'n Wind,
Schützt' einen Apfelwachsen
Nimmer Irren verlaufenden Kind.

Was er essen konnte, aß er,
Alles essen Konnt' er nicht.
Aber essen konnte, was er aß er,
Aber essen konnte noch viel mehr gebricht.

Saß essen nun noch
Seinen Apfel weinst zum Spiele
Er Irren Erben und Gesicht,
Freut sich, daß er Lust vom Kinde
Seinen reifen Früchte bricht.

Und viel als wiederholen,
Schneidet er Freude, und treibt
Es solange, bis von allen
Früchten seiner Bäume bleibt.

Was der Faule Baum nun trieb?
Früchte weigert er das Fäust:
Weil ich dir Früchte geschenkt,
Hast du alles mir granzt.

300

Die Küsse.

Wenn April seine Rosen
streuen, küsst die Luft blasen,
Rosen, wenn nicht gar reifen,
Doch den süssen Duft verleihen,
Und, wie sie, verknüpfet wie sie stehen,
Bald sich ängstlich sehen
Von den nachgierigen Späten.
Sagt Beziehen das und Nähen,
Dass auch sie süssid'ge Ranken
Nicht erkünsteln, die nur Kranken.
Ob die Kindlingsbäume im Garten,
In der Luft ist Küsslingsorden,
Sind so viel ihr sind verdorben,
Oder auch von Augen Farben;
Mit den Rosen kann sie wagen;
Reisst auf was umgeschlagen!
Aber umgeschlagen Knaben
Küsst ihr sich vor Augen haben;
Küsst euch vor diesem Fluch!
Küsst mit Menschen macht Versuch.

~~Der~~ September

Du Monat: Blick zurück auf deine Lieder,
Doch mich verdrießt der Klang,
Von dem du singst immer wieder,
Er sei verklungen, vorbei.
Ich lausche, weil wir dich umfangen,
Ich lausche, weil wir dich umfangen,
Seit erst der Mai mit angegangen.

Ich spreche: Die Lieder sind mir Glieder,
Und du bist mein Gemüth.
Doch gilt's, daß niemal und nicht wieder
Der Mai der Erde blüht;
Und was mir wichtig ist an den Worten,
Sind hier Maienblütenflocken.

Doch träumen wir uns nicht zurück,
Der Mai ist vorbei!
Und wenn wir gar nicht träumen,
Du mein September mai!
Verblüht ist unser Rosenlaub,
Doch nicht an unserm Hain die Traube.

Entschuldigung des Verfassers.

Warum ich Weib und Kinder nenne
Soviel in meinen Liedern?
Weil ich sie im Herzen nicht kenne
Von meinem eignen Gliedern.

Und wie man spricht von seinem Leib,
Von seinem Aug und Herzen,
So sprech' ich auch von Kind und Weib
In Freuden und in Schmerzen.

38
40.

Der kurze Frühling

Der kurze Frühling zu vertragen
Fürwahr wol rein blöden Mann,
Der hier mein Gut behagen
Oder Übels sagen kann.

Und wer meint, dazu erfunden
Sei der Jahreszeiten Tanz,
Dass ihm nach den kühlen Stunden
Nur gefalle Sonnenglanz.

Und Natur von Sommerfreuden
Müsse rufen im Winterhof,
Wir der Bauer von seinem Kleide;
Der ist nördisch ist der Trotz!

Dass mir schwillet im Herzen südlich
Unverhoffter Schöpfungshort,
Und wir Palmen ännmüdlich
Möcht' ich blühen in einem fort.

Wenn mich lieben Nachtigallen
Innen süßes Rosenfrühn;
Zögen sie, wenn meine Hallen,
Dorthin wol wo meier blühn?

Diesen Sitz kann ich begreifen,
Aber wieder zum Lieb,
Der sie macht zu Norden schweifen,
Ja so warm im Süden blieb.

Dass ich glaube nicht, dass ihnen
Selbst der Rosse lieblich sei,
Sondern dass sie nur erkennen
Zu bleiben unsern Treu;

Dass sie nicht als einen Segen,
Sondern nur als einen Fluch,
Tragen diesen unsichtbegen
Über sie ergangnen Spruch;

Und darüber nun sich trösten,
Wenn sie fort von seinem stehen,
Und nun ander in den Trösten
Ganz geschlungen bleiben sehn.

Königsohn, hast du die Jugend
Meines Schicksals in der Hand,
Mir gebrauchst du meine Flügel
Um zu fliehn ins kalte Land

Aus dem warmen, wo die Rüstler
Frohest in jeder Schattenlust,
Und, wenn Sommerdürst ihn küsselt,
Kühl im Kranz der Früchte ruht.

Und wenn ich im roten Kranze
Doch den Winter wollte stehn,
Sollt' an meinem Thale Grenze
Er gebieterisch abschauern sehn.

Ihn rasend, wenn ich brauste
In verjährter Wandrung,
Bis der Norden mir ermüdet,
Und ich satt' aus Hass genung.

Doch was sollte mich bethören,
Ihn bekämpfen Wahnsinn soll
Ihn schneidet zu beschwören
In mein Thal von seinem Pol?

Schaun Winde, mit dem Alter
Magst du drohen dich ersteifen,
Nimmer deiner Starken, Kalten,
Mir auf Auen und Forsten greifen.

Schöne Kindin Kühlungsluft zu
Immer mir und meinem Hain;
Und die Frauen und die Kraft zu,
Ein Jahrhundert jung zu sein.

40

Sonnengalast

92

Dass ich schon in sündhaften Stätten,
Schon hie Kleinmüthe' oder Hochmuth sah,
Die, nicht verstehend ihrer Stätte,
Dort nach jenem Kleinod sich sehnt.

Dass ich so manch sündigen Sorgen
Müsste, nach dem Kleinst nicht,
Sondern immer nur Grösstem
Dir, o Sonne, ins Angesicht!

Dass ich von Dir wende
Mit dem ersten Blick,
Und ihr letzt noch verborgen
Mir am Abend zugeschickt!

Dass vor Lust zum singenden Sünder
Sich schämend die Dankbarkeit,
Die himmlische Blumen,
Die sich nach dem Lichte drehn?

Dass ein Strauss wohlgleich dem Blumen
Mehrt ein Sonnblumenblatt,
Der von goldgezackten Thürmen
Stolz die Sonne im Auge hat!

Soviel nun sah' ich mir

41

43.

An Romona

Göttliche Romone,
wo du bist geboren,
da ist der schönen Zeit,
da wandelst du mit Flore
Hand in Hand; da blütenfrischer Kranz
da webt ihr zweint im Tanz der Horen.

Göttliche Romone,
wo ich bin geboren,
da ist der rosigsten Zeit,
da hab' ich nicht an Flore
Lust noch Sie; für ihre Gab, die ihr
Sie, Gabt meinen besten Reiz verloren.

Wenn der Lenz im Thale
Schüttet aus die Blüten,
Unter'm süssen Strale
Sonnenwarmen brüten;
O wie labend, wenn auf solcher Schale
Sie mir wollten Nasse der Kühle bieten!

Wenn im Garten Ruhe
Schon das Auge zugedrückt,
Ist die Lüftig müde
Kühl nicht nachgekommen;
Schaumend schlürfet der Finger sie, der Mund
Und den Gaumen ist die Lust benommen.

Als die Rose blühte,
War mir nicht wie der Traube,
Und als sie glühte,
Hatt die Rosentraube
Und die Rose einsam sich müssen
Leider zu verwahren hier im Staube.

42

41

Zur Ehre der Frau.
Lenzesanfang

Soll die Frau von jedermann
Sich nur lassen foppen
Alle genein? Soll Liebe kann
Auch Gemeinde adeln.

Als ich von Dir Liebsten ging,
Stellt' an meine Stelle
Für mein Gänschen ein, das flink
Den Zu wachsen schnelle.

Und das flaumne Gesicht sich
Unter ihrem Streicheln,
Wie ich selber schon mich
Fand aus ihrem Schmeicheln.

Als der flaum zu Federn ward,
Ging sie Frau und Jüngste
Schon die Zartesten nun, so zart,
Wie sie sonst mich Jüngste.

Endlich einen Starken Kiel
Zog sie aus dem Fittig,
Spitzt' ihn auf und spitzt' ihn viel,
Schrieb mir sittig:

"Liebster, komm! Das Gänschen hat
Sich genug herumgetrieben,
Und die Federn im Bett
Sind breit genommen.

Dränt für Dich sein weisses Kalb
Und sein junges Eber?
Kann es Dich nicht weiter ab
seinen Ersten geben!

Bleib mir nur zu lang nicht aus,
Ich trag Dir Schaden,
Denn ich muss zum Kirchweihschmaus
Meinen nächsten laden.

Einladung aufs Land

Lieben ihr auf die rechte Land
Liebt die Kleinen Claren,
Und zu Preisen das Gewand
Kauft den Häuslen Waren;
Kommet, liebe Damen,
Liebe Herren, kommt aufs Land!

Wollt ihr sehn statt Tänzerschritt
Lamm und Böcklein springen?
Euch Augen mögt ihr mit,
Und zum Vergnügen
Auch die Ohren bringen,
Aber kein Appetit!

Zwar Erdbeeren könnt ihr sehn
Brüten an den Hecken,
Und in Kräuter Gärten stehn
Und die Löffel recken;
Aber rund zu schmecken
Lassen euch die Küch vergehn.

Denn die Luft von Geschmack
Kochen in den Mauren,
Lassen euch im Wirtshaus blank
Euch den Land versauren.
Jagen, Fischen, Bauren
Essen in der Stadt den Sack.

Mag der Dörfler noch so'wich
Krangen sich umbäumen,
Schwellen an den Aepfeln gleich
Aepfel, Birnen, Pflaumen;
Nicht für unser Gaumen
Macht die Landluft sie so weich.

Wol auf den grünenden Aun
Wächst der Wirbs süßer i
Aber stadtwerts geht Kapaun
Fisch und Kalbfüßer;
Wolfeil ist die Süßer
Dort, und theur hinter'm Zaun.

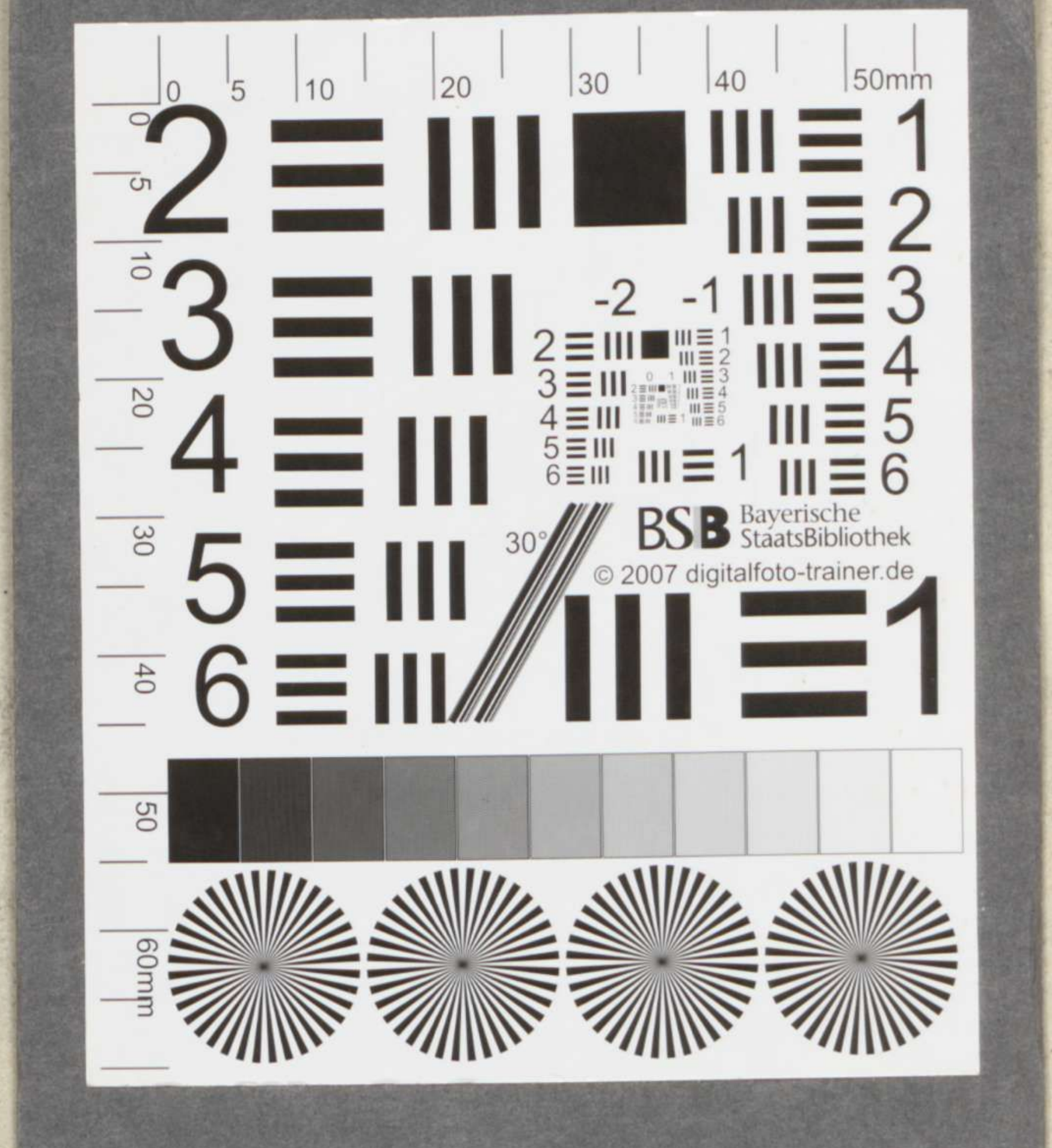
Und wer in der Füller wohnt,
Lässt sich das behagen,
Hat die Flüge nicht entlohnt=
Für die Stadt zu tragen,
Für die Stadt, für Magen,
Für die Leib des Landes schont.

Darum, Freund, wollt ihr satt
Werden, und euch sparen
Einen Doktor in die Stadt;
Esset und mit Bedachten,
Daß auch wir was haben,
Daß das Land hier Hüter hat.

Mag der Dörfler noch so'risch
Prangen sich umbäumen,
Schwellen an den Aepfeln gleich
Aepfel, Birnen, Pflaumen;
Nicht für unser Gaumen
Macht die Landluft sie so würzig.

Wohl auf den grünen Auen
Wächst der Milch süßer;
Aber stadtwärts geht Lagaun
Frisch und Kalbsbutter;
Wohlfeil ist die Butter
Dort, und theuer hinterm Zaun.

Und wer in der Kühle wohnt,



Mag der Dörfler noch so'wich
Prangend sich umbäumen,
Schwellen an den Aepfeln gleich
Aepfel, Birnen, Pflaumen;
Nicht für unser Gaumen
Macht die Landluft sie so wonnig.

Wohl auf den geblümten Auen
Wächst der Milch süßer;
Aber stadtwärts geht Lapaun
Frisch und Kalbkäuer;
Wohlfeil ist die Butter
Dort, und ihren süßen Honig.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rückert, Friedrich

29 Gedichte - BSB Cgm 7201

1832

Cgm 7201
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00102935-5
BSB-Hss Cgm 7201